

Rund um den Erdball

Endlich die Wahrheit im „Falke“-Prozeß

Heizer Jäger packt aus

Der „olle ehrliche Seemann“, Käppi'n Zippitt hat gelogen — Militarismus auf hoher See — Kugeln piffen über „Falke“ — Profanierung der roten Fahne

Der dritte Verhandlungstag im „Falke“-Prozeß wird mit der Zeugenvernehmung begonnen. Zunächst berichtet der als Zeuge geladene Kapitän Müller, der den Dampfer „Falke“ an die Nordostküste Brasiliens für 1700 Pfund Startkapital verchartert hat, daß er über das Relezier des Dampfes nicht unterrichtet worden ist. Der zweite euge, Kapitän Schulze vom Verein der Offiziere der Handelsmarine, der Zippitt die Stelle auf dem Dampfer „Falke“ vermittelt hat, weiß auch nichts Genaues über Zweck und Ziel gewagt haben. Er vermutete jedoch Spritzschmuggel nach Amerika. Als er jedoch später von Zippitt hörte, daß die Reise nach den Südpolen ginge, hat er als Eingeweihter sofort auf Waffen getippt.

Nach der Vernehmung dieser beiden Offiziere kam zum erstenmal ein Mitglied der Besatzung als Zeuge zum Wort. Es ist der Heizer Jäger, ein Mitglied der „Falke“-Besatzung. Mit rückhaltloser Offenheit erzählt er das raffinierte Lügengebäude der profitgierigen Waffenhandlungsgesellschaft. Er kratzt die Behauptungen des Kapitän Zippitt, sowie der Keeser Brasilia und Komatiki fortwährend Lügen. Im Gegensatz zu den Aussagen des Angeklagten Brasilia behauptet der Heizer Jäger:

„Daß nicht diese Putzschiff El Gado beim Verladen der Munition der Mannschaft doppelte Feuer verprochen habe, sondern daß es Brasilia selbst gewesen sei, der, um die Mannschaft an Bord zu halten, Verheerung verprochen habe.“

Mit aller Bestimmtheit behauptet Jäger, daß an Bord nicht nur allgemein von Futtermitteln gesprochen worden ist, sondern auch in Reden auffallend viele Aiten, darunter

auch Funktionärsiten, geladen worden. Nach der Durchsicht durch den Kanal habe ein geradezu hysterisches militärisches Leben und Treiben an Bord begonnen.

Es sei mit Karabinern geschossen worden und sogar Maschinengewehre seien aufgestellt gewesen.

Jäger habe darauf im Einverständnis seiner Kameraden das Anlaufen eines Motors verlangt. Zippitt habe aber so lange geschweigt und gedroht, und ihm selbst eine Zelle als Überhälter und 100 Dollar Zusage versprochen, bis die Mannschaft würde gewesen sei. Bei der Ankunft an der venezianischen Küste wären dann rund 400 Freunde des Putzschiffes Del Gado an Bord gekommen.

Auch die Behauptungen des Kapitän Zippitt, daß „Falke“ nicht im Schutzbereich des Kampfes gelegen habe, kratzt Jäger mit der Behauptung Lügen.

Daß die Kugeln

fortwährend über den Dampfer hinweggepiffen seien.

Vom zweiten Verhandlungstage ist noch nachzutragen, daß Käppi'n Zippitt auf seiner Waffenschmuggelfahrt sich nicht entblödet hat, auf dem Kompaß seines Dampfes das Symbol der revolutionären Arbeiterkraft der Welt, die rote Fahne zu heften. Für diese Profanierung unheiligen Symbols müßte sich dieser struppelige Profitjäger eigentlich noch vor einem profanatorischen Gericht zu verantworten haben. Eine weiße Fahne mit grünen Latenzschädeln, gekreuzten Gewehren und prallen Dolchspitzen würde der richtige Fahn für diesen Schieberdampfer gewesen.

„Rassenreinheit über alles!“



Unter dieser völkisch-nationalen Parole haben sich 1160 griechische Junggesellen, die in Amerika Dollar machen, von griechischen nationalen Ratterjüngern breitschlagen lassen, ihre Ehefrauen in der alten Heimat zu erlösen. Zu diesem Zweck sind sie vor einigen Tagen in Athen eingetroffen, um in dem kurzen Zeitraum von 14 Tagen diese Angelegenheit zu ordnen. Dann geht's mit der neuen Ehehülle beschwert wieder zurück in die rationalisierte Tretnöhle des amerikanischen Kapitalismus. Unser Bild zeigt den Marsch der auf diese völkisch-nationale Parole hereingefallenen Junggesellen durch die Straßen Athens.

Alkohollufttanken

Das Flugzeug im „Dienste der Wirtschaft“

Die raffiniert die amerikanischen Alkoholschmuggler zu Werke gehen, um ihren Fufel in das trockengelegte Dollarkand zu schleusen, beweist folgende Meldung, die wir der waldsprachen Zeitung „Nordwestern“, Manitoba, entnehmen: „Zeit Wochen beobachteten Jäger auf „Lake of the Woods“, daß auf der Grenze zwischen dem westlichen Ontario und dem Staat Minnesota liegt, ein Flugzeug, das wiederholt über dem See hin- und herfuhr. Nach einiger Zeit erschien dann regelmäßig vom Norden kommend ein zweites Flugzeug. Zu ihrem Erstaunen bemerkten dann die Jäger:

„Daß von dem angekommenen Flugzeug ein Schlauch herabgelassen wurde, den der Passagier des ersten Flugzeuges mit geschickter Hand aufgriff.“

Um einiger Zeit lösten die Flugzeuge ihre ständige Verbindung und jedes verschwand in der Richtung, aus der es gekommen war. Die Jäger behaupten, daß sich vor ihren Augen das in Amerika nicht mehr ganz unbekannt Alkohollufttanken vollzogen habe.

Nach seien einige Tropfen des getankten Flüssigkeit in ihre Bouteille geträufelt.

Beobachtungen der Polizei ergaben einwandfrei, daß es sich

hier tatsächlich um die neue Methode des Alkoholschmuggels handelte. Die Flugzeuge, die bald gefunden werden konnten, verfügten über besondere Schmuggeltanks, die ein Fassungsvermögen von 100 Gallonen haben.“

Zweifellos ist hier wiederum dem Flugzeuge eine dankbare Aufgabe im Dienste der von der Prohibition durch und durch korrumpierten amerikanischen Wirtschaft erschlossen worden.

Flugzeuglandung auf dem Motorboot



Dem amerikanischen Flugzeugbauer Schlepper in Long Beach in Kalifornien gelang es mit seinem Gleitflugzeug auf einem in schneller Fahr befindlichen Motorboot zu landen. Es gelang ihm ferner, sein Flugzeug auf dem besonders konstruierten Deck des Reambootes festzumachen, das mit einer Geschwindigkeit von 50 Meilen über die Wasseroberfläche lagte. Unser Bild zeigt das Flugzeug kurz nach seiner Verankerung auf dem Deck des Reambootes.

Grubenunglück bei Koffbus

Zwei Bergleute verschüttet

Am Donnerstag nachmittag ereignete sich auf Grube Mariannunglück ein schweres Grubenunglück. Im Tiefbau wurden von herunterfallenden Gesteinmassen zwei Bergleute verschüttet. Trotz angestrengtester Rettungsarbeiten war es bis zum Abend nicht möglich, die Verschütteten zu bergen. Die Bergungsläden, für die man das Schlimmste befürchtet, sind verheiratet. Einer ist Vater von drei kleinen Kindern.

Griechische Museen „Kultur“

In Athen gibt es ein anatomisches Kriminalmuseum, das auch der Öffentlichkeit zugänglich ist, in dem die Köpfe Hingerichteter in Spiritus aufbewahrt werden. Rummelt ist diese barbarische Sammlung, die mit der ersten Wissenschaft so viel zu tun hat wie die Kunst mit der Mathematik, durch drei neue abgezeichnete Köpfe „bereichert“ worden. Es handelt sich hier um die Köpfe des hingerichteten Räubers Tsoga und seiner zwei Genossen.

Maxim Gorki fährt wieder nach Moskau

Der große russische Dichter Maxim Gorki, der aus Gesundheitsrücksichten längere Zeit in Italien gelebt hat, übersiedelt nunmehr wieder nach Moskau, wo er zur engeren Mitarbeit beim Volkskommissariat für Volksaufklärung herangezogen werden soll. Die Nachricht von der Zurückkunft Gorkis hat bei allen russischen Arbeitern und Arbeiterinnen, jedoch besonders unter der Sowjetkämpfer große Beifall auszulöst.



Schweres Bootsunglück auf Korea

14 Schulkinder mitjam ihrem Lehrer ertrunken
Einer Meldung aus Tokio zufolge stürzte auf dem Festland in Korea im Sturm ein Ausfluglerboot um, auf dem sich 20 Schüler und ein Lehrer befanden. Während sechs Kinder gerettet werden konnten, ertranken 14 sowie der Lehrer.

Selbstmord eines Kieler Küstenwehroffiziers

In Kiels Umgebung ist die Leiche eines Oberleutnants der Kieler Küstenwehr aufgefunden worden. Er hatte nach dem Dienstvertrug, aus dem der tödliche Schuss abgegeben worden war, in der Hand, so daß hier zweifellos Selbstmord vorliegt. Außerdem wird diese Annahme noch wahrscheinlicher durch die Tatsache, daß gegen den Oberleutnant ein Gerichtsverfahren wegen Diebstahls vorlag. Er wird beschuldigt, Kameraden wiederholt Gelder entwendet zu haben. Um den Verdacht von sich abzulenken, beging er die Schurkelei, einen Matrosen des Diebstahls zu bezichtigen. Vor einigen Tagen sollte er nun in dieser Affäre vor Gericht erscheinen. Das tat er jedoch nicht, sondern er jag es lieber vor, seinem Leben durch Selbstmord ein Ende zu bereiten.

Zum Tode verurteilt

Das Regensburger Schwurgericht verurteilte den 31-jährigen Frau Bier Schneider aus Kehlheim-Winzer wegen Mordes, begangen an seiner Stiefhelfer Walburga Söh zum Tode. Der Verurteilte hatte seine Stiefhelfer dreimal in die Donau gestoßen. Als sich das Mädchen zweimal aus dem Wasser herausgearbeitet hatte, ließ er der Schwelger nach, würgte sie so lange, bis sie bewusstlos liegen blieb und warf sie dann wieder in die Donau, wo die Unglückliche ertrank.

Kraukauer Bank als Spielhölle

In Kraukau gelang es der Polizei, in den Räumen einer Laugenoffenheit eine Spielhölle aufzudecken, an der die Hauptanonnen der Kraukauer Bank- und Geschäftswelt beteiligt waren. 60 Personen stehen unter dem Verdacht, dieser Spielhölle seit langem angehört zu haben.

Wofür sie Geld haben



Während die Meiste der kapitalistischen Schwerverwerber die Lohnforderung der verelendeten Arbeiterschaft mit der Begründung ablehnen, daß die Wirtschaftskatastrophe keine Verheißung tragen könne, gibt die Architekten und Bauingenieure in luxuriös ausgestatteten Prachtbauten. Sie haben sich die Vereinigten Stahlwerke in Düsseldorf, wie unser Bild zeigt, beständig ein monumentales Verwaltungsgebäude bauen lassen, das zu den teuersten Luxusbauten Deutschlands zu zählen ist.